Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 11

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 11

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S F=B K

Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

№ 11. Beilage zu „Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang № 11. Einsiedeln, den 17. März 1906.

Arbeiterinnenverein Freiburg.

Zählt auch unsere alte Zähringerstadt keineswegs zu den industriellen Zentren, so haben sich doch in den letzten Jahren die Fabriken vermehrt und beschäftigen immer mehr Frauenhände. So ist auch nach und nach ein Arbeiterinnenverein ein Bedürfnis geworden in einer Zeit, wo es bei allen, vorab bei der erwerbenden Klasse gilt: „Einigkeit macht stark."

Vor ca. 1½ Jahren wurden denn die Arbeiterinnen zu einer Versammlung einberufen und ihnen von Hochw. Hrn. Prof. Dr. Beck Zweck und Ziel klargelegt, wonach der Verein sich sofort konstituierte. Die Statuten sind nach dem Muster derjenigen von St. Gallen verfaßt und den hiesigen Verhältnissen möglichst angepaßt. Der Monatsbeitrag beträgt 20 Rp.

Versammlungen werden jeden Monat abgehalten, meist im Anschluß an Vorträge. Zu Weihnachten wird eine Christbaumfeier gehalten mit Gabenverlosung und Geschenken, Produktionen, Gesängen u. s. w.

Die Vorträge befaßten sich mit Spar- und Krankenkassen, Sparsamkeit im allgemeinen, Hygiene, Selbständigkeit der Arbeiterin, Sozialismus, Arbeiterorganisation in England u. s. w.

Ein Lokal wird den Arbeiterinnen im Mädchenschutzvereinshaus, Murtengasse Nr. 259, zur Verfügung gestellt.

Dort werden die Versammlungen und soweit möglich die Fachkurse abgehalten. Diese letztern bestanden bis jetzt aus Näh-, Zuschneide- und Kochkursen.

Der Umständlichkeit wegen wurde der letztere in der Küche der städtischen Sekundarschule abgehalten, und der Unterricht von einer Fachlehrerin erteilt. Letzten Sommer wurden die im Nähkurs angefertigten Kleidungsstücke ausgestellt. Für diesen Kurs hatte man eine Nähmaschine gemietet; nun wurde eine eigene angeschafft.

Der Besuch der Kurse ist für Vereinsmitglieder gratis oder doch zu sehr herabgesetzten Preisen.

Gegenwärtig arbeiten wir am Zustandekommen einer Bibliothek mit sorgfältig ausgewählter, gediegener und interessanter Lektüre. Die Anfänge sind zwar noch unscheinbar, jedoch hoffen wir, mit der Zeit werde es an schönen Büchern nicht fehlen. Gerade für die Arbeiterin ist gute Lektüre eine wahre Wohltat, eine Erquickung des Geistes und Herzens nach den körperlichen oft geisttötenden Anstrengungen der Alltagsarbeit.

Im Mädchenschutzhause finden endlich die Arbeiterinnen Kost und Wohnung zu äußerst herabgesetzten, ihrem oft kleinen Lohn angemessenen Preisen.

In den Arbeiterinnenverein können auch Freunde und Gönner als Passivmitglieder eintreten. Sie bezahlen einen Jahresbeitrag von 2 Fr., können den Versammlungen beiwohnen und ist ihr Rat und ihre Unterstützung immer willkommen.

Dies ist das Wenige, das bis jetzt erreicht wurde. Die Ideale des Arbeiterinnenvereins stehen natürlich viel höher und wir hoffen, denselben mit Gottes Hilfe im Laufe der Zeit möglichst nahe zu kommen.

Cy.

Bilder aus einem Kinderhort.

Gestatten Sie mir, dem Berichte über die Waisenanstalt Idazell in Fischingen einige dort selbst beobachtete Bildchen beizufügen, die so recht den Geist der Liebe beleuchten, der dort herrscht, und die mir stets in freundlichem Andenken bleiben werden.

Vom Kurhaus Dußnang aus machte ich in Begleitung einiger Kurgäste einen Spaziergang nach dem nahen Fischingen. Wir hatten einige Brötchen eingepackt und wollten dort die Kleinkinderschule der Anstalt von ihrem Ausgang zurückerwarten und ihnen eine kleine Freude machen.

Richtig, da kamen sie mit der begleitenden Schwester daher getrippelt, etwa 30 oder mehr an der Zahl. Sie durften stehen bleiben und unsere Fragen beantworten. Da auf einmal „Husch" wie Vögelein stieben sie auseinander dem Hause zu. Unter dem Rahmen der Türe war der Herr Direktor erschienen, dem sie jubelnd entgegeneilten. Er winkte ihnen, stehen zu bleiben, und kam dann herab. Einem jeden sagte er etwas Freundliches, jenem streichelte er die Wangen, diesem tätschelte er auf sein Köpfchen, den dritten mahnte er an sein Näschen, das des Tüchleins bedurfte, das Marili, das gar weinte, tröstete er mit lieben Worten. Jedes der kleinen Schelme wollte etwas haben und drängte sich in seine Nähe. Wie ein zärtlicher Vater verabschiedete er seine Lieblinge, wie er sie nannte, deswegen hängen sie auch mit kindlicher Liebe an ihm. Sein Besuch soll sich fast alle Tage wiederholen.

Ein andermal hatten wir die schöne Kirche mit der Idakapelle besucht und ruhten uns unter den Bäumen im Hofe ein wenig aus. Knaben kamen und gingen (wie wir vermuteten aus einer Kapelle) wiederholt ein und aus. Wir wollten sehen, was dort wäre, und begaben uns dahin. Ueberrascht blieben wir unter der Türe stehen. In einer kleinen Kapelle, umgeben von den schönsten grünen Pflanzen, lag schneeweiß gebettet, ein armer toter Knabe von 12—14 Jahren. Seine magern Händchen hielten ein kleines Kruzifix und ein Rosenkränzlein, sein abgezehrtes Gesichtchen war mit einem feinen Schleier bedeckt. Etwas vom ewigen Frieden lag auf diesem Kinderantlitz. Unwillkürlich füllten sich unsere Augen mit Tränen. In diesem Augenblicke fühlten wir es, daß er auch unser Bruder sei, unser Bruder in Christo. Wir erfüllten an ihm die gleiche Liebespflicht wie seine Kameraden, die bei ihm Totenwache hielten, beteten für ihn und besprengten seine irdische Hülle mit dem geweihten Wasser.

Er war immer kränklich und hatte keine Eltern mehr, berichteten die Knaben draußen, jetzt hat ihn der liebe Gott heimgeholt.

Ein drittesmal hatte ich mit der verehrten Schwester Vorsteherin ein Geschäft abzumachen. Auf ihr freundliches Herein wollte ich ins Zimmer treten, gewahrte aber, daß sie nicht allein sei. Neben ihrem Schreibtisch saß ein großer Knabe mit entstellten Gesichtszügen. Sein rechter Arm hing schlaff herunter, die Seite war teilweise gelähmt. Kommen Sie nur, sagte sie freundlich, das ist mein Bote und Gehilfe. Laut gab sie ihm einige Aufträge, da er auch nicht gut hörte und nur unverständlich sprechen konnte. Ein unsäglich dankbarer Blick aus seinem blöden Auge traf die Schwester, dann schaute er lachend auf mich als wollte er sagen, man kann mich auch brauchen, und entfernte sich, seine Aufträge auszurichten. „Er ist guter Leute Kind," erzählte mir die Schwester, „und war ein gesunder, wackerer Knabe, bis eine schwere Gehirnkrankheit ihn in diesen Zustand brachte. In die Schule können wir ihn nicht nehmen und so suche ich ihn hie und da zu beschäftigen. Manchmal bricht ein Funke geistigen Lebens hervor, wie Sie gesehen, und äußert sich in einer ungewöhnlichen Anhänglichkeit und Dankbarkeit." „Und Sie opfern die paar Augenblicke „Alleinseins", die Ihnen bei ihrer Arbeitslast täglich übrig sind, diesem armen Blöden", sprach ich und drückte ihr warm die Hand. „Um Gottes Willen", erwiderte sie leise. — Tief bewegt erinnerte ich mich der Worte: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan."

In einem kleinen Nebengebäude sind die Allerkleinsten, von einem Vierteljahr bis zu 2—3 Jahren. Da ist's dann lustig, die einen machen die ersten Gehversuche, andere klammern sich an deine Knie, die dritten krähen, wenn sie fremde Leute sehen. Etwa 10 oder 12 so kleine Leutchen krabbelten herum. Man muß Mutter sein, wenn man die Arbeit und Mühe schätzen will, die der Schwester obliegt. Zwei größere Mädchen halfen mit und erlernen so die Kinderpflege. Luft und Sonne strömen von einem kleinen Balkon, der mit der Stube verbunden ist, reichlich herein.

Ein freundliches Bild bietet die Nähstube. Mehrere Schwestern, deren Zöglinge in der Schule waren, beschäftigten sich hier mit Flicken. Und wie hübsch sie's machen, alles so sorgfältig eingesetzt. Ganze Stöße Hosen, Strümpfe, Schürzchen liegen da und harren des Ausbesserns. Ich schlug vor Erstaunen die Hände zusammen und meinte, es wäre nicht möglich, hier fertig zu werden. — Frau Mode hat hier nicht Zutritt, aber willkommen ist alles, was derselben nicht mehr dient. Hier wird's zurecht geschnitten und dient auf diese oder jene Art dieser großen Kinderschar. — Möge Gottes Segen allezeit auf diesem Hause ruhen und die Liebe nie ermüden.

J. K.

Vereinschronik.

Diepoldsau-Schmitter. (Einges.) Der hiesige Jungfrauen-Verein hielt seine Jahresversammlung ausnahmsweise erst am Fastnachtsonntag. Freudig waren alle Mitglieder dem Rufe gefolgt und nur wen Krankheit verhinderte, blieb der Versammlung fern.

Unser hochw. Seelsorger liebt es, Geschäfte kurz und bündig abzutun; so waren denn die alljährlich wiederkehrenden Traktanden rasch erledigt. Dabei ließ es der hochw. Herr an trefflichen Lehren und Winken nicht fehlen. Doch auch für ein unerwartetes Vergnügen hatte er freundlichst gesorgt. Es kamen Gaben, kleine und große von verschiedenem Werte zur Verlosung, was viel Heiterkeit brachte.

Sodann wurde jedes Mitglied beschenkt mit einer Medaille, die während der Audienz unseres hochw. Präses beim Hl. Vater von diesem gesegnet wurde, ebenso wurden Ansichtskarten der nach dem Oriente pilgernden bayerischen Karawane verteilt.

Die Stunden des Beisammenseins vergingen wie Augenblicke und alle Teilnehmerinnen waren hochbefriedigt. Zum Schluß wurde noch ein Marienlied gesungen, dann verabschiedeten sich die Vereinsmitglieder mit herzlichem Dank und sie alle werden es nicht unterlassen, im täglichen Gebete des unermüdlichen Seelsorgers zu gedenken.

„Die katholische Genossenschaft Uster" hielt unter der Aegide von Cäzilien- und Männerverein am 25. Febr. abhin eine gemeinsame Tagung ab. Trotz den von allen Seiten ausgekündigten Unterhaltungsanlässen war die Versammlung dennoch überaus stark besucht, sämtliche Billete waren ausverkauft. Der Cäzilienverein leistete unter Leitung des tüchtigen und hingebenden Dirigenten Vorzügliches. Auch die übrigen, gesanglichen und dramatischen Produktionen, auf die wir heute bei der bereits begonnenen ernsten Fastenzeit nicht mehr näher eintreten können, ernteten wohlverdienten Beifall.

Unser hochwürdige Herr Pfarrer U. Meyer, der allbekannte „Bettler" gedachte sodann nach dem schönen Liedervortrage „die Armseligkeit" in trefflichem Worte der noch unvollendeten Kirche, vornehmlich des Umstandes, daß vom Kirchturme immer noch keine Glocken ihre Friedensrufe in unser geliebtes Zürcher-Oberland hinausschallen lassen. Indem ich davon erzähle, wende ich mich auch an Euch, liebe Mitabonnenten der Frauenzeitung; gedenket auch ihr unserer armen Pfarrkirche und steuert namentlich auch für das so notwendige Geläute das Scherflein der Liebe zu den katholischen Idealen. Ein hochherziges Wort hat an dieser Genossenschaftsfeier der protestantische Mitbürger, Herr Fabrikant Huber von Ober-Uster, gesprochen. — Er sagt: „Helfet alle mitsammen zum Geläute des Friedens — auch wir Protestanten von Uster helfen mit." Daß hier unter den verschiedenen Konfessionen ein friedliches Verhältnis waltete, beweist auch der zahlreiche Besuch protestantischerseits. Ueberhaupt war die ganze Vereinigung eine Feier des Friedens, ein Anlaß, den echt christlicher Geist durchwehte, eine gesellige Freude, wie wir solche alle unsern lieben Schwestergenossenschaften im ganzen teuren Vaterlande von ganzem Herzen wünschen. T.

Verein zur Verbreitung guter katholischer Volksschriften in Ingenbohl.

Der Verein, welcher der Klagenfurter St. Josefs-Bücher-Bruderschaft einverleibt ist und an allen ihren geistlichen Vorteilen Anteil hat, zählte im Jahre 1905 3450 Mitglieder und versandte an dieselben ebenso viele Büchergaben à fünf Bücher (1. Leben Jesu III. Band; 2. Gesundheitsbuch; 3. Bunte Geschichten; 4. St. Maria- und Josefskalender; 5. die Schönheit des hl. Rosenkranzes (Gebetbuch). Zwei dieser Bücher waren solid und elegant in Leinwand gebunden. Der Zuwachs seit 1904 beträgt 150 Mitglieder. 72 Gratisbüchergaben wurden an die Redaktionen unserer katholischen Zeitungen und sammeleifrige Mitglieder versandt. Zusammen verteilte also der Verein in diesem Jahre über 17,000 Bücher.

Leider machte es der Entzug der Portofreiheit unmöglich, die Büchergaben portofrei zu versenden, so daß sowohl dem Verein als auch den einzelnen Mitgliedern bedeutend größere Auslagen erwuchsen. Daß trotzdem der Verein noch einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern erfahren, zeugt von dessen Zeitgemäßheit und Lebenskraft.

Neu-Anmeldungen für die Büchergabe von 1906 werden baldigst erbeten, damit die Zahl der zu bestellenden Büchergaben annähernd bestimmt werden kann. Der Jahresbeitrag von 3 Fr. samt Porto, (25 Rp.) kann bei der Bestellung eingesandt werden oder wird bei der Sendung der Jahresgabe per Nachnahme erhoben.

Um unnötige Reklamationen zu vermeiden, ist zu bemerken, daß die Zusendung der Büchergabe für 1906 erst im Herbst erfolgen kann.

Die Büchergabe für 1905 kann noch bestellt werden und wird sofort zugesandt.

Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des „Vereins zur Verbreitung guter, katholischer Volksschriften" Paradies, Ingenbohl, Kt. Schwyz.

Fr. Xav. Marty, Spiritual.

Die Jahresgabe 1905 enthält folgende fünf Bücher:

1. Das Leben Jesu III. Teil. Verfaßt von einem Benediktiner P. Dr. Alois Cigoi. Wegen der Fülle des Stoffes und der vielen und schönen Illustrationen kann das „Leben Jesu" erst mit dem 4. Teil vollständig abgeschlossen werden. Die Vereinsmitglieder erhalten dafür kein flüchtiges, mangelhaftes, sondern ein durch und durch gediegenes Werk, welches einen wahren Familienschatz bilden wird. Neueintretende Mitglieder erhalten die früher erschienenen Teile à 80 Cts. Der Ladenpreis dieses Werkes beträgt für je ein Band Fr. 1. 90.

Es ist zu empfehlen, die erschienenen drei Bände gut aufzubewahren, damit man nach Empfang des IV. Bandes ein vollständiges Ganzes besitzt. Da das Leben Jesu das schönste Vorbild unseres Lebens ist, so ist die Lektüre dieses Werkes für das sittliche gute Handeln sehr anregend.

2. Das Rosenkranzbuch. Dieses enthält Erwägungen über die Bedeutung, den Inhalt und den Wert des Rosenkranzes, über die beste Art und Weise ihn zu beten, über die Rosenkranzbruderschaft 2c. Auch ein reicher Gebetsteil, sowie vortreffliche Bilder schmücken dieses zu Ehren der Rosenkranzkönigin geschriebene Buch.

3. Das Gesundheitsbuch. Ein goldenes Hausbuch mit ärztlichen Ratschlägen, wie man die Gesundheit hüten und in Krankheiten sich verhalten soll.

4. Bunte Geschichten. Diese sind originelle lustige Geschichten und heitere Lieder mit vielen Bildern.

5. St. Maria- und St. Josefs-Kalender 1906. Dieser Kalender wurde vielfach als einer der schönsten und interessantesten bezeichnet.

Alle diese Bücher erhält man um 3 Fr., wenn man Mitglied des „Vereins zur Verbreitung guter katholischer Volksschriften" ist. Gute, katholische Schriften zu halten und zu verbreiten sollte sich jeder gute Katholik jeden Alters und Standes zur Aufgabe machen. Ein Riesenkampf ist in der Welt entbrannt, der Kampf um Glaube oder Unglaube. Die heiligsten Güter stehen in Gefahr. Die kirchen- und religionsfeindliche Presse gewinnt an Verbreitung und bedroht christliche Sitte und christlichen Glauben. In solchen Zeiten ist Aufklärung und Bildung zur Hebung des katholischen Glaubensbewußtseins eine heilige Pflicht. Diese Aufklärung und Bildung geben uns katholische Bücher. Die leichteste und billigste Art gute Bücher zu erhalten, ist der Beitritt in den oben genannten Verein. Jedes Mitglied des Vereins ist auch Mitglied der Bruderschaft des heiligen Josefs.

Auch Vereine, wie Gesellen- und Jünglingsvereine, Männervereine, Marienvereine 2c. können in den Verein eintreten. Ja gerade diese Vereine könnten ihre Vereinsbibliothek durch diese Bücherbruderschaft aufs vorteilhafteste bereichern. 3 Fr. für fünf gute Bücher jährlich, das sollte sich ein jeder katholischer Verein doch leisten.

Die katholische Geistlichkeit, die katholische Lehrerschaft, die katholische Presse, die katholischen Vereine, alle Freunde der katholischen Volksliteratur, überhaupt alle Gönner der katholischen Sache sollten diesem modernen Bücherverein ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Alle sollen für den Verein agitieren und diese Bücher auch Nichtmitgliedern zeigen und so Mitglieder werben.

In Oesterreich und Deutschland zählte die Bücher-Bruderschaft im Dezember 1905 gegen 170,000 Mitglieder. Möge auch der schweizerische Zweig dieser Bruderschaft: der Verein zur Verbreitung guter katholischer Volksschriften bald viele tausend Mitglieder zählen. — Neu eintretende Mitglieder können noch die Jahresgabe von 1905 beziehen. Anmeldungen richte man an:

Die Geschäftsstelle des Vereins in Ingenbohl.

Gedankensplitter.

Das Beste, womit ein Menschenherz sich erfüllt und erquickt, ist Mutterliebe. Alle Liebe der Menschen muß erworben, erobert und verdient, über Hindernisse hinweg erkämpft und bewahrt werden; die Mutterliebe allein hat man immer, unerworben, unverdient, und allzeit bereit.

Berthold Auerbach.